Zusammenwachsen und zusammen wachsen

Ein Bericht von Petra Heik

Paolo, mein kleiner verrückter Spanier, war gerade 7 Jahre alt und es reizte mich, mir noch einen zweiten Spanier zu kaufen. Der Gedanke war noch nicht ausgesprochen, als ich im August 2012 einen rohen P.R.E. aus Frankreich angeboten bekam.

Für das erste Anreiten über ca. 4 Wochen beließ ich ihn in dem Handelsstall, der ihn für mich importiert hatte. Nach 2 Wochen haben wir dann telefoniert und es hatte sich zwischenzeitlich herausgestellt, dass er in keiner Weise sozialisiert war. Die anderen Hengste unterschiedlichen Alters kamen zusammen auf die riesigen Weiden. Impressionante zeigte sich angriffslustig und aggressiv; er musste isoliert werden.

Nach 4 Wochen bekam ich einen respektlosen, frechen Hengst, dessen erster Stall die Box beim Tierarzt wurde zwecks Kastration. Nach 2 Tagen dann im heimatlichen Stall angekommen, musste er sich erstmal von der OP erholen.

Unter dem Reiter konnte er nur Schritt und Trab. An Galopp war noch nicht zu denken, er hatte keine Balance. Somit ging ich den weiteren Beritt vorsichtig und noch recht unregelmäßig an. Priorität hatte die Erziehung, in dessen Genuss er bislang noch nicht gekommen war. Er war nicht vor der Sorte wie mein anderer Spanier, höflich und aufmerksam. Eher das Gegenteil und somit auch nicht wirklich das, was ich gesucht hatte. Selbst schuld, klar, weiß ich doch.

Auch Monate danach zeigte er sich immer noch sehr rüpelhaft mit schlechtesten Manieren. Mit anderen Pferden blieb er ebenfalls völlig unverträglich, er jagte sie bis zur Erschöpfung und fiel dann wie ein Löwe über sie her, verpasste ihnen tiefe Bisse in Hals, Rücken und Kruppe.

Zum Menschen war er einfach respektlos und frech. Für einen Moment unbeobachtet schnappte und biss er jeden, der seine Box passierte oder ihn von A nach B führen wollte. An Arbeit im Roundpen war gar nicht zu denken, da er sich auch hier eher wie ein angegriffenes Raubtier verhielt. Wie gefährlich so manche Situation war, wurde mir von Tag zu Tag mehr bewusst. Wie sollte ich aus diesem Stinktier ein anständiges Reitpferd machen?

Es musste etwas passieren!

So meldete ich mich im März bei minus 15 Grad und eisigem Ostwind in Trendelburg (Kasseler Berge) bei einem Westernstall zu einem Horsemanship-Lehrgang an und fuhr mit beiden Pferden. Paolo konnte ein bisschen Horsemanship auch nicht schaden, außerdem blieb ich so in Bewegung und hatte bei den unwirtlichen Temperaturen mehr zu tun. Außerdem hoffte ich immer noch, dass meine beiden Pferde auf diese Weise Freunde werden könnten.

Die Kälte hatte ich ebenso gewaltig unterschätzt wie die Hartnäckigkeit von „Pepito“. Sorry, aber mit einem Namen wie Impressionante muss man ja aggressiv werden. Ich hatte oft Mühe, ihn am Knotenhalfter mit Arbeitsseil überhaupt halten zu können, wenn er wieder mal auf der Hinterhand kehrt machte und sich mit den Vorderbeinen rudernd mit gebleckten Zähnen vor mir aufbäumte.

Paolo hingegen war ein Musterschüler und zeigte sich trotz bibbernder Kälte sehr kooperativ und lernwillig. Hier hatte ich also nichts Wesentliches versaut.

Am 3. Tag saß ich mit Pippi und der puren Verzweiflung in den Augen am Frühstückstisch und wollte den Kurs abbrechen. Meine Kräfte und Nerven waren am Ende, die Kälte fraß mich zusätzlich auf. Mein Trainer versicherte mir jedoch, dass an diesem Tag der Durchbruch käme. Was hatte ich also zu verlieren außer meinem Verstand, der ja schon beim Kauf von Pepito versagt hatte?

Und was soll ich sagen? Es kam wie vorausgesagt: als ich in die Halle kam, lagen beide Pferde in ihrer Box im dicken Stroh und sahen so friedlich aus. Erst hockte ich mich zu Paolo und streichelte ihn. Dann ging ich zu Pepito und rechnete damit, dass er die Ohren anlegen und sofort aufspringen würde. Er blieb liegen und ließ sich von mir an Hals und Kopf streicheln. Und so ging es ab diesem Tage auch weiter. Er zeigte sich kooperativ und stellte zwar oft meine Entscheidungen in Frage, ließ sich aber mit Konsequenz und Durchsetzungsvermögen meinerseits zunehmend überzeugen.

Voller Zuversicht fuhren wir nach Hause und ich wies alle Ratschläge weit von mir, ihn in professionelle Hände zu geben für ein paar Monate. Ab jetzt traute ich mir alle Herausforderungen im Umgang selbst zu. Ich wollte ihn wenigstens in allen drei Gangarten grundausbilden nach der École de Légerèté und aus ihm ein Pferd mit Benehmen machen. Dann könnte ich ihn ja zumindest reinen Gewissens wieder verkaufen.

Pepito machte von nun an wirklich Fortschritte und ich belohnte ihn damit, dass ich seine Einzelhaft beendete und ihn mit Fressbremse, in diesem Fall Maulkorb, mit Paolo zusammen auf die Weide schickte. Paolo merkte schnell, dass er nichts mehr zu befürchten hatte und Pepito gab schließlich auf, ihn zu attackieren.

Allmählich konnte ich auch daran denken, ihn unter dem Sattel neu zu starten. Die Anfänge waren auch hier schwierig, da er immer wieder in alte Verhaltensmuster fiel. Am Boden arbeitete er mittlerweile gut mit, bis auf gelegentliche Ausraster. Beim Aufsteigen jedoch wurde er spannig und buckelte zeitweise von der Aufstieghilfe direkt mit mir auf den Reitplatz. Beim Reiten zeigte sich dann abermals, dass er mir noch nicht wirklich vertraute und bei jeder Gelegenheit aus der Jacke sprang. Es war eine anstrengende Zeit, die immer mit Horsemanship und Antischrecktraining

begleitet wurde. Die tägliche Arbeit wurde so vielseitig und facettenreich, dass ich uns schon eine Teilnahme an einem Kurs bei Sonja Hellwig in Pegestorf zutraute.

Abermals mit beiden Pferden machte ich mich dann Anfang Mai 2013 auf den Weg. Sonja und ihre Crew fanden Pepito recht nett, was er zwischendurch ja auch schon mal sein konnte. Besonders in fremder Umgebung orientierte er sich stark an Paolo und mir. Trotzdem blieb er noch etwas unberechenbar, was aber für einen 4-jährigen übermütigen Jungspund ziemlich normal ist.

Im Kurs zeigte er sich konzentriert und seinem Alter entsprechend gelehrig. Wie zuhause bereits begonnen, arbeiteten wir vornehmlich an der Nachgiebigkeit im Maul, der Biegsamkeit sowie der korrekten Dehnungshaltung und den Übergängen. An Galopp war leider noch nicht zu denken. Selbst an der Longe hatte er Schwierigkeiten den Dreitakt zu halten und nicht wie ein Hase zu springen. Bis zu Sonja's Kurs im Juni war es mir dann aber zuhause gelungen, seinen Galopp an der Longe so zu verbessern, dass wir es auch aus dem Sattel wagen konnten. Das Stimmkommando kannte er und sprang sofort auf beiden Händen richtig an, womit bewiesen war, dass wir genau den richtigen Zeitpunkt gefunden hatten. Auch in Sonja's Kurs im Juli konnten wir dann die Galopparbeit mit einbauen. Da nun auch die Abkau- und Biegeübungen vom Boden wie aus dem Sattel klappten, er in allen drei Grundgangarten sichere Übergänge zeigte, bewarb ich mich als Schülerin für eine pädagogische Einheit in einem der nächsten Philippe Karl Kurse.

Im August 2013 war es dann schon soweit. Pepito war nun seit 4 Monaten unter dem Sattel und hatte vor ca. 5 Wochen das erste Mal unter dem Reiter galoppiert. Meine Ansprüche an die Vorstellung waren sehr gering. Ich wollte mich glücklich schätzen, wenn er sich artig zeigte und wir für uns noch etwas mitnehmen konnten aus der Stunde.

Nach meinem niederschmetternden Erlebnis ein Jahr zuvor mit Paolo in einer pädagogischen Einheit bei Philippe Karl war ich etwas gebrandmarkt. Nichtsdestotrotz, ich wollte beweisen, dass es auch besser geht, in erster Linie mir selber. Ich hatte hart an mir gearbeitet, die Ausbildung meiner Pferde zu verbessern und mich strikt an das Konzept der École de Légerèté zu halten. Würde ich es diesmal besser machen können? Hat sich die ganze Arbeit gelohnt?

Die innere Nervosität war groß, aber es war nicht mehr als ein starkes Lampenfieber. Bei Paolo war es seinerzeit anders. Der große Respekt vor dem Publikum, die strengen Augen von Philippe Karl flößten mir auch etwas Angst ein. Das hatte Paolo leider so verunsichert, dass er sein eigenes Programm abzog und mich nicht für vertrauensvoll hielt. Wäre ich auf dem Fahrrad gewesen, hätte mir wohl jemand die Bremse und das Lenkrad gestohlen. Das durfte nicht nochmal passieren.

Tat es auch nicht!!! Pepito und ich konzentrierten uns auf einen strategischen, klaren Ablauf: Abkau- und Biegeübungen, aufsteigen, dasselbe aus dem Sattel, dann

Übergänge Schritt – Halten – Schritt – Trab – Schritt – Trab – Galopp – Trab – Schritt – Halten auf beiden Händen. Das Publikum und alles um uns herum hatten wir völlig ausgeblendet, und ich meine wirklich „wir“. Er hatte sich ganz auf mich verlassen und super brav die ihm bekannten Hilfen musterschülergültig angenommen. Dennoch bekam ich nach der Vorstellung ein irrsinniges Herzklopfen. Grundlos! Der folgende Kommentar von Philippe Karl machte mir großen Mut und bewies, dass wir auf dem richtigen Weg waren. Mir fielen die gesamten bayrischen Alpen vom Herzen.

Der folgende Unterricht von Philippes Schülerin und anschließend auch von ihm selbst war eines meiner prägendsten und schönsten Erlebnisse in meinem kleinen Reiterleben. Noch heute denke ich oft daran zurück und bin froh, es ein zweites Mal gewagt zu haben.

Seit nunmehr 6 Jahren fahren wir regelmäßig nach Pegestorf zu Sonja’s Kursen und arbeiten zuhause tapfer weiter, immer begleitet von Horsemanship-Arbeit. Letztere haben wir perfektionieren können bis hin zu einer kleinen Freiheitsdressur, an dessen Ende ich ihn sogar ablegen kann. Diese Vorstellung durften wir sogar auf unserem Hoffest und auf einem Sommerfest im Nachbarort präsentieren. Der Galopp hat uns bis Anfang 2016 leider aufgrund erheblicher Wachstumsphasen immer wieder Probleme gemacht und war zeitweise gar nicht möglich. Seit 2016 fahren wir auch zu mehrtägigen Urlauben in kleiner Reitergruppe ins Emsland, wo er sich als nahezu absolutes Verlasspferd – egal in welcher Gruppenposition – bewiesen hat.

Ich hatte dennoch immer wieder das Gefühl, er würde vielleicht doch zu groß für mich. Von anfänglichen 1,57 m war er nun stolze 1,67 m. Aufgrund seines damaligen rüpelhaften Verhaltens und seines ständigen Wachstums war er – wie schon erwähnt - in Gedanken oftmals schon verkauft.

Pepito ist jetzt 7 Jahre alt, und unsere gemeinsamen Höhen und Tiefen haben uns immer enger verbunden. Seit Ende 2015 zeigt er auch keinerlei Aggressionen mehr, nicht mal irgendwelche Widerstände. An allen Herausforderungen mit ihm bin auch ich gewachsen, jedoch leider nicht in körperlicher Hinsicht. :O)

Auch seine geistige Reife macht heute jeden Tag mit ihm zu einem wunderschönen Erlebnis. Wir sind – glaube ich – zusammengewachsen und auch zusammen gewachsen. Ich liebe ihn wie Paolo und kann mir mein Reiterleben ohne die beiden Machos nicht mehr vorstellen.

Eure Petra